

Kurzdokumentation

zum Netzwerktreffen
New Connections
30.11. und 1.12.2017

Bundesakademie für Kulturelle Bildung
Wolfenbüttel, Januar 2018



Übersicht

Einleitung	3
I. Zielsetzung: Empowerment, Networking und Know-how	4
II. Gelingensbedingungen	6
III. Diversity muss Chefsache werden! Zentrale Fragen, Ergebnisse	10
IV. Ausblick: Wie geht es weiter, was folgt 2018?	14
V. Ausführliche Dokumentation	14



Am 30. November und 1. Dezember 2017 hatte die Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel in Kooperation mit dem Landesverband Freier Theater (LaFt) Niedersachen und dem boat people projekt Göttingen zum Netzwerktreffen *New Connections* eingeladen.

Die Leitung der Veranstaltung hatten Dr. Birte Werner (Programmleiterin Darstellende Künste der Bundesakademie), Ulrike Seybold (Geschäftsführerin des LV Freier Theater in Niedersachsen) und Nina de la Chevallerie (boat people projekt). Die Konzeption fußte auf den »Ergebnissen der Recherchereise zu geflüchteten professionellen Buhnenkünstler*innen in Niedersachsen/ Bremen«, die Nina de la Chevallerie in vorausgegangenen Monaten unternommen hatte. Beratend standen dem Leitungsteam Kolleg_innen aus dem arabischen Sprachraum, vor allem Rania Mleihi, Dramaturgin am Staatstheater Hannover, zur Seite.

New Connections brachte zwei Tage lang professionelle performing artists zusammen, die im Theaterbereich arbeiten. Kolleg_innen, die schon länger in Deutschland leben, trafen sich in der Bundesakademie mit Kolleg_innen, die in den vergangenen Jahren durch Flucht hier angekommen sind.



I. Zielsetzung: Empowerment, Networking und Know-how

New Connections war eine gemeinsame Weiterbildungs- und Netzwerkplattform für hiesige und nach Niedersachsen geflüchtete Künstler_innen.

Teilnehmer_innen am Netzwerktreffen konnten

- in der performing arts-Szene ›sichtbarer‹ werden
- sich zu verschiedenen deutschen und internationalen theater- und kulturspezifischen Themen weiterbilden
- ihre transkulturelle Kompetenz erweitern
- sich mit Kolleg_innen professionell austauschen und vernetzen
- Arbeitskontakte knüpfen und Projektideen spinnen
- praktische Tipps für die gemeinsame Arbeit bekommen
- ihre Wünsche für zukünftige Beratungs- und Weiterbildungsangebote einbringen
- gemeinsam Theater schauen und diskutieren



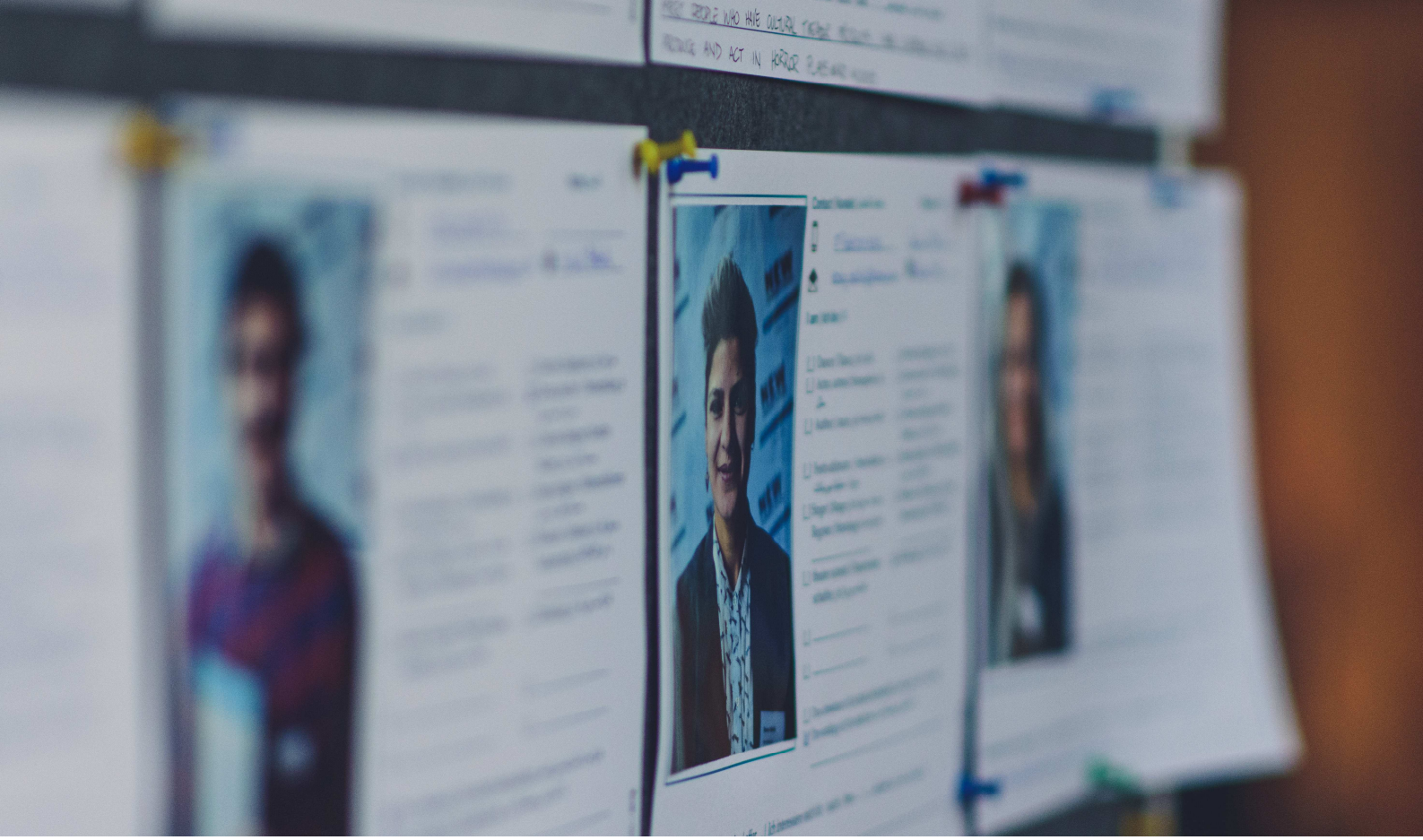
Um diese Ziele zu erreichen, stellten die Organisatorinnen folgende Fragen ins Zentrum von *New Connections* und richteten das Programm inhaltlich und formal danach aus:

- Was können, was wollen wir gegenseitig voneinander lernen?
- Wie können wir uns besser und langfristig miteinander vernetzen und zusammenarbeiten?
- Welche Theater- und Tanztraditionen, Formensprachen, Arbeits- und Darstellungsweisen bringen Künstler_innen aus ihren Herkunftsländern und ihrer bisherigen künstlerischen Arbeit mit?
- Wie können sie hier an ihre professionelle Arbeit anknüpfen? Welches Wissen und welche Unterstützung werden gebraucht?

New Connections versammelte 79 Kolleg_innen in Wolfenbüttel. Die Konzeption von *New Connections* brachte es mit sich, dass viele von ihnen sowohl als Expert_in für einen Programmpunkt als auch als Teilnehmer_in insgesamt dabei waren.

Der Bedarf nach Wissen, Austausch und kollegialer Beratung untereinander war hoch und muss fortgesetzt werden. Als eine zentrale Leitfrage während der zwei Tage erwies sich die folgende:

Welche Strategien lassen sich entwickeln, um Diversity in großen Institutionen zur Chefsache zu machen?



II. Gelingensbedingungen

Grundsätzlich erschwert wird das gemeinsame Arbeiten zwischen den deutschen und den internationalen Kolleg_innen dadurch, dass letztere nicht als ›internationalen Kolleg_innen‹, sondern als ›Flüchtlinge‹ im öffentlichen Diskurs stehen. Der Status ›Flüchtling‹ zwingt die internationalen Kolleg_innen in die Rolle hilfebedürftiger ›Opfer‹, schafft Macht-Ohnmachtskonstellationen und Hierarchien, die es beiden Seiten erschweren, in gleichberechtigte Kommunikations- und Arbeitsbeziehungen miteinander zu kommen.

Wesentlich für Programm und Form der Veranstaltung *New Connections* waren darum – neben den inhaltlichen Fragen – Überlegungen, wie sich ein Miteinander aller Anwesenden initiieren und pflegen ließ, das wesentlich geprägt sein sollte von:

- Offenheit und Neugier
- Augenhöhe
- dem gleichberechtigten Status aller Teilnehmenden und Vortragenden als Expert_innen ihrer Disziplin, als professionelle performing artists



A. inhaltliche Programmplanung

1. Orientierung am Bedarf beider Zielgruppen gleichermaßen – 50% des Programms wurden von geflüchteten Kolleg_innen bestimmt, d.h. folgte deren Fragen, Bedarfen und vor allem Expertisen.
2. Engagement von vielen Kolleg_innen aus beiden Zielgruppen als Expert_innen bei der Veranstaltung (Vorträge, Impulse, Moderationen, Gastgeber_innen bei Tischgesprächen).

B. Kommunikation im Vorfeld und Werbung

Ein bestehendes Netzwerk der Veranstalterinnen/ persönliche Kontakte in beiden Zielgruppen: persönliche Ansprache von Kolleg_innen aus diesen Netzwerken:

.

1. Kommunikation im Vorfeld der Veranstaltung in mehreren Sprachen und in verschiedenen Medien (Homepages, Newsletter, persönliche Mails, facebook).
2. Kommunikations-Assistentin im Team, die Arabisch sprechen und lesen kann, als Teil der Community der geflüchteten Kolleg_innen über ›street credibility‹ verfügt und unkompliziert/niederschwellig Informationen weitergeben und Fragen beantworten kann.



C. Kostenbeitrag

Ein sehr geringer Kostenbeitrag der Teilnehmer_innen für die Veranstaltung: 40.-€ inkl, Ü/VP.

D. Organisatorische Programmplanung

a) Umgang mit Sprachbarrieren: Konferenzsprache und Übersetzung

Im Zuge der Anmeldung wurde deutlich, dass die internationalen Kolleg_innen aus Niedersachsen fast alle Arabisch als Muttersprache oder erste Fremdsprache sprachen. Englisch war kaum vertreten, Französisch – anders, als erwartet – gar nicht, dagegen Türkisch (Zunahme der Repressionen unter dem Regime Erdogan in den Monaten vor der Veranstaltung).

Um eine gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe aller an der Veranstaltung (Stichwort: Augenhöhe) und einen Fachdiskurs auf dem gewünschten Niveau zu gewährleisten, konnten Deutsch und Arabisch gleichermaßen bei *New Connections* gesprochen werden. Beides war auch Vortragssprache.



Das Feedback dazu bewies, wie zentral wichtig dieser Punkt für alle Beteiligten war: Die internationalen Kolleg_innen waren dadurch in der Lage, in gewohnter Souveränität, selbstverständlich und barrierefrei, ein Fachgespräch zu führen. Sie empfanden diese Möglichkeit als ausgesprochen wertschätzend. Das wurde möglich durch den Einsatz von:
_ zwei Simultandolmetschern
_ fünf Flüsterübersetzer_innen (zwei für Deutsch/Arabisch für Gespräche außerhalb des Plenums (z.B. beim Essen usw.), zwei für Deutsch/Türkisch sowie einer Person für Deutsch/Englisch).

b) Weitergabe von Informationen zur eigenen Person und Profession (Künstler_innen-Kartei): Aufbau eines Netzwerks

Jede_r an *New Connections* Beteiligte wurde gebeten, sich fotografieren zu lassen und einen Portraitbogen über sich auszufüllen (Abbildung oben auf dieser Seite). So entstand an Pinnwänden während der Veranstaltung ein *analoges facebook*, anhand dessen man Kolleg_innen gezielt ansprechen konnte. Die Portraitbögen wurden im Anschluss als PDF an alle Beteiligten verschickt.



III. Diversity muss Chefsache werden! Zentrale Fragen, Ergebnisse

A. Projektvorstellungen

Zu *New Connections* waren Kolleg_innen der Kammerspiele München, des Schauspiel Hannover und des boat people projekt eingeladen, die vielfältige Erfahrungen in der Projektarbeit mit herkunftsdeutschen, zugewanderten und geflüchteten Menschen haben. Sie stellten grundsätzliche Fragen zu Diskussion, auf die das Plenum keine letztgültigen Antworten finden konnte. Im Gegenteil: Viele der Beteiligten berichteten, dass sie gerade mit diesen oder ähnlichen Fragen befasst sind. Umso wichtiger, den Dialog darüber fortzusetzen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, zumal andere Künste und Institutionen vor denselben Herausforderungen stehen:

- Was sind gute Lösungswege, um Sprachbarrieren zu meistern?
- Wie kann in der künstlerischen Arbeit vermieden werden, ästhetisch zu viele Kompromisse zu machen, beim kleinsten gemeinsamen Nenner zu landen?
- Erfüllen die von der öffentlichen Hand geförderten Projekte tatsächlich die Erwartungen der Geflüchteten?
- Wie lässt sich der Stempel »Flüchtling« oder »Refugee« loswerden, ohne dabei auf Netzwerke, Partner und Förderung zu verzichten, die damit verbunden sind?
- Welche Strategien lassen sich entwickeln, um Diversity in großen Institutionen zur Chefsache zu machen?



B. Tischgespräche

1. Stadt- und Staatstheater

- Es gibt bisher kaum Bewerbungen von geflüchteten Schauspieler_innen an den Stadt- und Staatstheatern in Niedersachsen.
- Es fehlt an einer Vernetzung unter den Häusern, um Informationen auszutauschen, sich zu beraten und Strategien zu entwerfen.
- Die Theaterleitungen müssten einen Strukturwandel vorgeben – wie bewegt man sie dazu?
- Auf dem Weg zu mehr Diversity bedarf es einer größeren Risikobereitschaft, die von allen (Geldgeber, Theaterleitung, Ensemble, Publikum) mitgetragen werden muss.

2. Soziokultur

Die zentralen Fragen in dieser Runde zielten auf das »Wie«:

- Wie beantragt man Projekte? Es fehlen die Beratung und der Ort, wo die nötigen Informationen gebündelt vorliegen. Es wird eine Stelle gebraucht, an die sich Interessierte wenden können!
- Wie wollen die Theaterschaffenden die Zukunft miteinander gestalten? Wie wollen sie gemeinsam arbeiten? Diese Fragen sind entscheidend für die Entwicklung der Theaterszene.



3. Theaterpädagogik

- Wie lassen sich vor allem Mädchen und Frauen dazu zu bewegen, an einer Theaterarbeit mitzuwirken und auf der Bühne aufzutreten? Was kann man zu ihrem Empowerment tun?
- Wie lässt sich grundsätzlich der Spagat zwischen theaterpädagogischer und politischer Bildungsarbeit meistern?
- Wie übersetzen Theaterpädagog_in, was sie tun – Theater, Auftritt, Proben – für Menschen, für die dieser Prozess und das Produkt fremd sind?
- Wo können noch mehr Begegnungsräume geschaffen werden zum Arbeiten auch für Einzelkünstler_innen und Freie Gruppen und für Kooperationen zwischen den Theatern der verschiedensten Strukturen?

4. Freies Theater

- Wo können fertige Arbeiten geflüchteter Kolleg_innen und Ensembles gezeigt werden, wo können sie freie Projekte und Workshops anbieten? Hier werden Hilfe und Beratung gebraucht.
- Wie kann die Zusammenarbeit von Anfang an auf Augenhöhe stattfinden?
- Welchen Hintergrund muss man haben, um in Deutschland als professionelle_r Theatermacher_in zu gelten?
- Es gibt einen großen Beratungsbedarf dazu, wie die deutsche Theaterlandschaft funktioniert und finanziert wird, wie man sich auf Stellen bewirbt usw.



5. Musik

Gastgeber an diesem Tisch war das Team des Welcome Board, eine Initiative zur Unterstützung geflüchteter Musiker_innen beim Musikland Niedersachsen.

- Wo und wie ist arabische Musik zu finden, die auch an einem deutschen Staats- oder Stadttheater funktioniert? Die große Herausforderung ist, dass es sich hier sehr oft um improvisierte und nicht notierte Musik handelt, es müssen also andere Formen der musikalischen Zusammenarbeit gesucht werden.
- Es müssten Stellen für Musiker_innen auf außereuropäischen Instrumenten geschaffen werden (an Musikschulen, aber auch in Orchestern, an Theatern o.a. produzierenden Institutionen), darüber hinaus sollte es einen Ort für neue Ensembles mit neuen, transkulturellen Repertoires geben.

6. Universität und Wissenschaft

An diesem Tisch wurden gezielte Beratungsgespräche in kleiner Runde geführt.

»After this meeting, it became clear to me how many people/artists are in need of connecting to each other, having new encounters and finding opportunities to develop collaborative projects. I have to say that arriving newly to Germany, I am amazed by how many interesting people there are in the art and culture field but also by the limitation of the ›system‹ that does not invite to go »out-of-the box« and experiment and try new forms and include content. It is obvious that there is a will of sharing knowledge on one side and curiosity on the other. It was beautiful to see the notion of »otherness« getting blurred as much culturally as geographically.«

Krystel Khoury, Münchner Kammerspiele

IV. Ausblick: Wie geht es weiter, was folgt 2018?

Der Landesverband Freier Theater plant, 2018 eine Stelle unter seinem Dach zu schaffen, die Kommunikation, Beratung und Vernetzung zwischen den geflüchteten und den hier etablierten Kolleg_innen leisten kann.

Viele der Beteiligten wollen die Idee verfolgen, Mentoring- und Tandemmodelle an ihren Einrichtungen zu etablieren.

Bundesakademie, boat people projekt und LaFT werden den unterschiedlichen Impulsen und Fragen in weiteren Veranstaltungen nachgehen:
Den Auftakt bildet ein Fach-/Netzwerktag im Rahmen des Festivals »Best Off«, unterstützt von der Stiftung Niedersachsen: Samstag, 28. April, Pavillon Hannover.

V. Ausführliche Dokumentation

Weitere Berichte, das Programm, Presse und weiterführende Links finden Sie unter:
www.bundesakademie.de/doku



»New Connections« wurde gefördert durch

Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

und unterstützt von

Stiftungen helfen!
ENGAGEMENT FÜR
FLÜCHTLINGE IN NIEDERSACHSEN